

ARCHITECTURAL DIGEST. Stil, Design, Kunst & Architektur

Deutschland  
Oktober 2018 / 8 Euro

# AD

**Best of Germany**  
Ton, Stahl, Licht  
und schicke Stauden:  
Die große Stilreise

Die neuen Meisterhäuser  
Wohnavantgarde von Sylt bis Selldorf

# Bauhaus 2019

## Die Moderne hat Geburtstag

Wir feiern rein – mit Gropius, Meyer, Mies und ihren wilden Erben

ARCHITECTURAL DIGEST

Erschienen in AD, Oktober 2018

© 2018 Condé Nast Verlag GmbH. Alle Rechte vorbehalten.

# Glam Rock in Köln

Die Vergangenheit ehren, die Gegenwart feiern und der Zukunft den Weg bereiten – der Architektin Annabelle Selldorf ist das bei der Neuerfindung eines rund 100 Jahre alten Familienanwesens meisterhaft geglückt.



Annabelle Selldorfs Anbau mit der gewellten Fassade vom Garten aus gesehen (li.). Die Außenanlagen (li. u.) designte der Belgier Peter Wirtz. Bei dem Umbau wurden auch zur Straße hin neue Wege und Innenhöfe geschaffen, wo nun der seltene Toyota 2000 GT aus den 1960ern der Hausherrin parkt (u. re.).

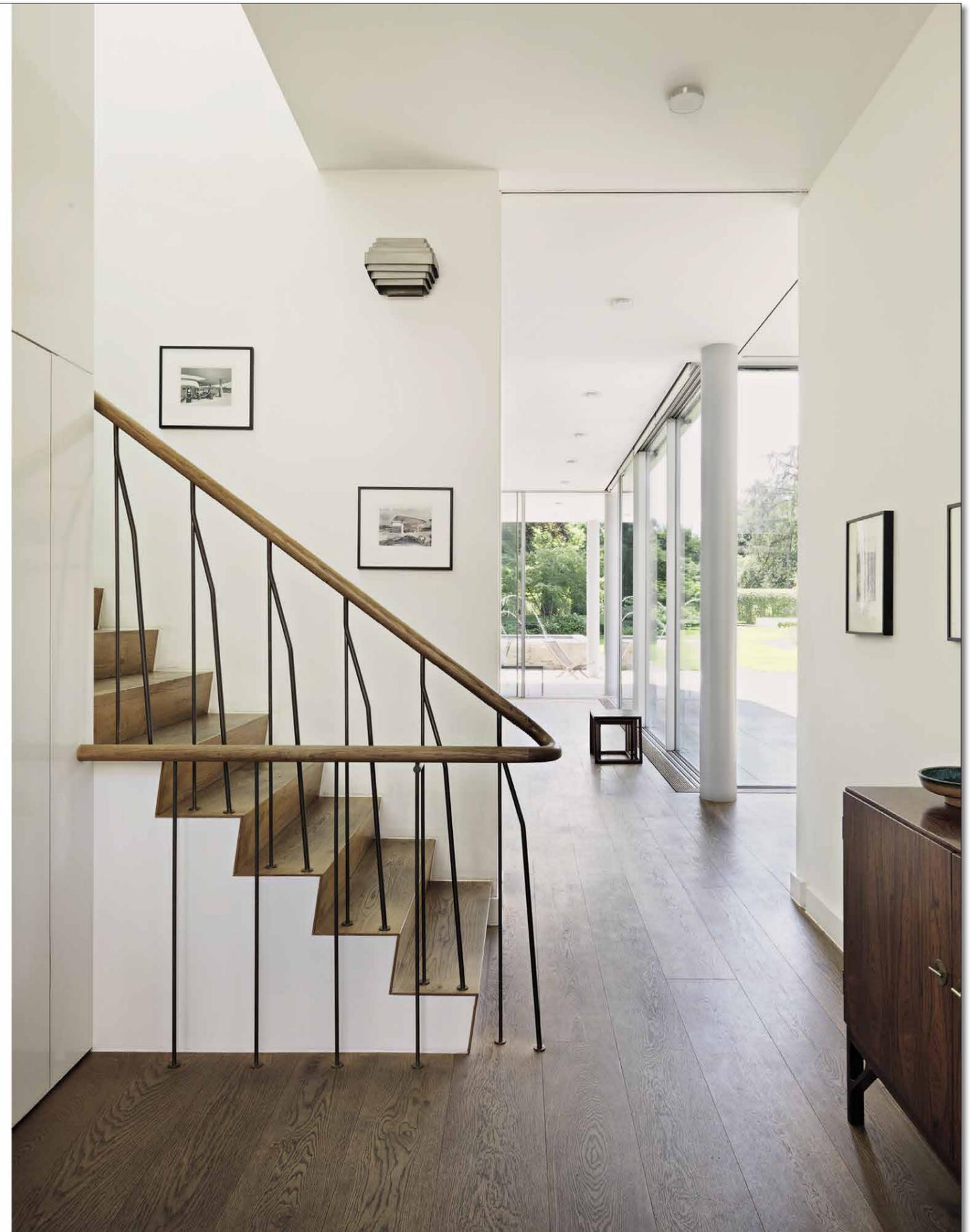
Für den Hausherrn entwarf Annabelle Selldorf eine Bibliothek, um die ihn wohl jede Universität beneidet (linke Seite). Der Hausherr sammelt Bücher, seit er 14 ist. Unüblich ist das natürliche Licht. Architekten meiden es bei Bibliotheken, hier aber öffnen sich große Fenster zum Garten.



Text Ulrich Clewing  
Produktion Ralph Stieglitz  
Fotos Gregor Hohenberg



Die Eingangshalle mit der digitalen Decke von Kram/Weisshaar, auf der in Echtzeit jene Bilder zu sehen sind, die eine Kamera auf dem Dach aufnimmt. Die alte Treppe ließ Selldorf, wie sie war, nur das Geländer wurde schwarz gestrichen. An der Wand: Op-Art von Adolf Luther aus dem Elternhaus der Hausherrin. Rechte Seite: Das Geländer im Anbau ist von der Ausstattung eines Cafés am Kölner Dom inspiriert, in dem sich Selldorf und die Hausherrin einmal verabredet hatten. Leuchte: Vintage von Jules Wabbes.





Altes Wohnzimmer mit neuen Fenstern (li.): Das große von der Lehne geteilte Sofa entwarf die Hausherrin, die Chaiselongue „Cube Chaise“ und die übrigen Möbel stammen aus Selldorfs Vica-Collection. U. li. eines der Gästezimmer mit Bettbezug und Wandbespannung von Raoul Textiles.

Unten: Mit Lauben, Hecken und Wegen verwandelt Peter Wirtz die Natur in Räume, in denen man gern spazieren geht. Ganz u.: Das Ehepaar sammelt Glas – wegen der sinnlichen Reize und weil man die Stücke immer wieder neu kombinieren kann, um jedem „time to shine“ (die Hausherrin) zu geben.

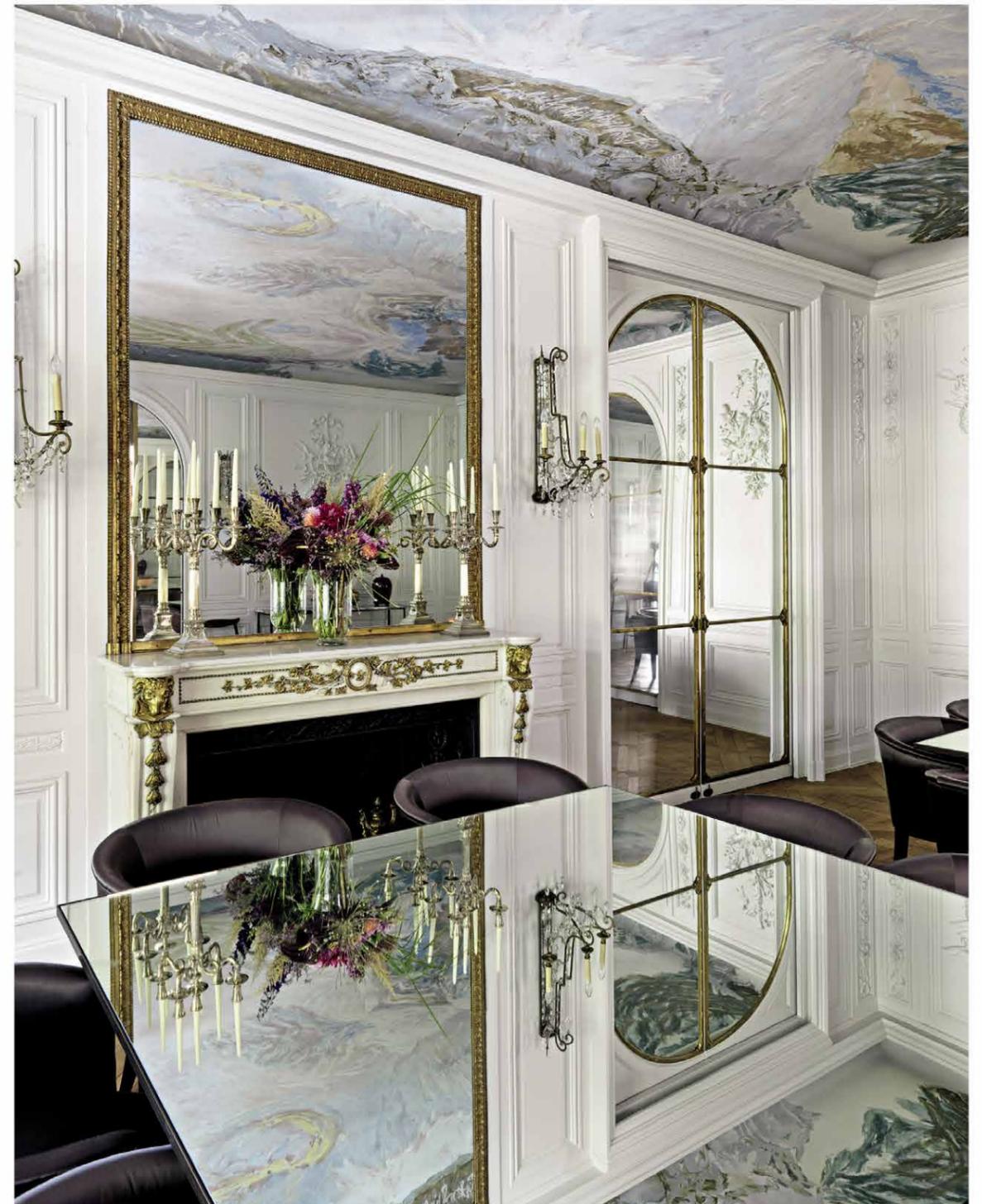


Die Hausherrin

„Annabelle hat ja eher einen männlichen Geschmack, da waren wir auf einer Linie.“



Im Büro der Hausherrin steht ein Vintage-Schreibtisch von George Nakashima, die Stühle stammen vom Architekten und Designer Bodo Rasch, der dieses Modell in den späten 1940er Jahren für das „Inselcafé“ in Stuttgart entworfen hatte. Die Kommode rechts ist ebenfalls von Nakashima, das kleine Bronzepferd darauf schuf Ewald Mataré. Es war ein Geschenk von der Großmutter der Hausherrin zu ihrem 18. Geburtstag, die damals den Wunsch hegte, selbst Bildhauerin zu werden.



„Das Esszimmer“, sagt die Hausherrin, „benutzen wir nur, wenn wir mehr als zehn sind.“ Drei Tische stehen dort, alle haben Spiegel als Tischplatten. So haben die Gäste die Möglichkeit, während des Essens das Deckengemälde von Hann Trier zu betrachten. Ein ähnliches Werk schuf der Kölner Maler von 1972 bis 1974 für den Weißen Saal des Knobelsdorff-Flügels im wiederaufgebauten Schloss Charlottenburg in Berlin. *li. Seite:* Auf die Bibliothek ist Annabelle Selldorf besonders stolz, die Liege ist von Poul Kjærholm.

Die Hausherrin

## „Ich mag Muranoglas. Es ist formgewordenes Licht für mich.“

# F

rühssommertag, watteweiße Wolken, der Himmel über Köln ist geradezu bayernblau. Und er besteht aus lauter kleinen Pixeln: Eine Kamera sendet das Bild vom Dach in die Eingangshalle. „Das ist unsere Version eines barocken Deckengemäldes“, erklärt die Hausherrin und lacht.

Ein Haus von den Schwiegereltern zu übernehmen, ihm das Alte auszutreiben, ohne die Alten zu verschrecken – das stellen sich die meisten einfacher vor, als es ist. Bei ihr hielt sich die Begeisterung anfangs in Grenzen. „Ich wusste lange, dass mir dies einmal drohen würde“, sagt sie, „deswegen ist diese Arbeit von Reed Kram und Clemens Weisshaar auch eine Art Statement.“ Sicher ist auch, dass es hier ohne die Hausherrin ganz anders aussehen würde. Sie war es, die die Architektin für den Umbau aussuchte. Und danach souverän den Spagat meisterte, ihr freie Hand zu lassen und gleichzeitig tatkräftig mitzuarbeiten. „Sie hat Design studiert“, erklärt Annabelle Selldorf, „sie verfügt über das nötige Wissen, sich an den Planungen auf höchstem Niveau zu beteiligen.“ Die deutsche Architektin, die in New York lebt, und die Kölner Hausherrin erwiesen sich als *perfect match* für eine buchstäblich große Aufgabe.

Im englischen Landhausstil um 1914/15 erbaut, gehört das Anwesen im Süden Kölns zu jenen Orten, deren Alter nicht nach Jahren, sondern in Generationen bemessen werden. Von denen eigentlich niemand so genau weiß, wie viele Quadratmeter da überbaut sind, weil es einen Punkt gibt, an dem solche Zahlen ihre Aussagekraft verlieren. Die zigmal umgebaut,



erweitert, wieder zurückgebaut und noch mal erweitert wurden. Und die trotz des britisch-schlichten Äußeren im Inneren den großbürgerlichen Prunk des 19. Jahrhunderts bargen – und den der bundesrepublikanischen 1950er Jahre obendrein, was es in Prunk-Kategorien noch nuancierter erscheinen lässt. Eine Villa als Puzzle aus Epochen und den Vorlieben der Vorfahren, die es nicht nur, aber auch zu achten galt.

Auf der Tour durch das Haus sind wir inzwischen in der alten Küche angelangt. An ihr lassen sich die Probleme, vor denen Selldorf stand, eindrücklich illustrieren. Geräumig wäre das falsche Wort, sie ist riesig, einfach zu groß und liegt auch noch an der falschen Stelle. „Meine Schwiegermutter hat dort früher noch gekocht“, sagt die Hausherrin. „Dabei ist es eine typische Bedienstetenküche aus der Kaiserzeit, denn ihre Fenster gehen zur Straße hin. Ich wollte hier nicht mal eine Pizza aufbacken.“ Auch das alte Wohnzimmer war am helllichten Tag dunkel wie die Nacht. Der ehemalige Kindertrakt, in den irgendwann die Mutter des Hausherrn gezogen war: praktisch, aber keine Zierde. Und der Garten? Ein Patchwork mit einem verwahrlosten Teil auf der einen und einer gigantischen Rotbuche auf der anderen Seite, mit Laub in schwärzestem Violett.

Den beiden war klar, dass es mit ein paar Schönheitsreparaturen nicht getan sein würde. „Die Hausherrin weiß genau, wie sie leben möchte“, sagt Annabelle Selldorf. „Sie und ihr Mann sind sehr großzügige Menschen und führen ein offenes Haus. Dem wollten wir bei unseren Entwürfen gerecht werden.“ Und so beförderten beide zusammen das große alte Anwesen beherrscht ins 21. Jahrhundert. Das Wohnzimmer wurde durch zwei neue Fenster aufgehellt, die Selldorf einsetzen ließ. Ins Esszimmer stellten die beiden Möbel aus Selldorfs Vica-Linie und verpassten den drei Gesellschaftstischen mit spiegelnden Platten einen grandiosen Twist: Glam Rock in Köln!

Das Obergeschoss gestalteten sie komplett neu. „Mit Annabelle hat es auch deswegen so viel Spaß gemacht, weil wir ganz ähnlich denken. Vor Auktionen haben wir immer die gleichen drei Stücke markiert. Und bei den Steinen in den Bädern haben wir uns dann so richtig ausgetobt“, sagt die Hausherrin und lacht wieder, als sie daran denken muss, wie entrüftet manche Besucher auf die flamboyanten Marmorplatten

reagieren. Doch das sichtbarste Zeichen für die Übergabe des Hauses an die nächste Generation sind Anbau und Garten. Der Belgier Peter Wirtz, Sohn des legendären Jacques Wirtz und längst selbst einer der gefragtesten Landschaftsarchitekten Europas, gestaltete die Außenanlagen, die Springbrunnen und den verführerisch meeresblaugrün schimmernden Pool.

Beim Anbau, in dem Platz für eine neue, zur Terrasse gewandte Küche und die imposante Bibliothek des Hausherrn sein sollte, entschied sich Annabelle Selldorf für einen harten Bruch. Der elegante, zweistöckige Kubus trägt eine anmutige, gewellte Fassade, die nur möglich war, weil Selldorf dafür rheinischen Tuffstein wählte. Wenige andere Steinsorten lassen sich so leicht schneiden, dass man ihnen derartige Kurvaturen geben könnte.

Mit dem Ehepaar zogen auch ihre Leidenschaften in das neue alte Haus ein: Bücher, Bücher und noch mehr Bücher (er), venezianisches Glas (beide), ausgesuchte Designobjekte und alte Sportwagen (sie). Zu Letzteren nur so viel: Es existiert da eine sehr empfindsame Alarmanlage, die wahre Schätze bewacht. Einen davon hilft die Hausherrin aus der Garage zu schieben, um dem Fotografen einen Gefallen zu tun. Ein roter Toyota 2000 GT, Meilenstein der internationalen Automobilgeschichte und beinahe grotesk selten. Ende der 1960er Jahre brach der erste Supersportwagen aus Japan für kurze Zeit alle Geschwindigkeitsrekorde.

Kunst hingegen sammeln die beiden nicht. Dafür findet man allerdings dann doch recht viel im Haus: Arbeiten von Meret Oppenheim, Anselm Kiefer, Glenn Brown, Adolf Luther und Marcel Dzama, um nur einige zu nennen. Die Kunstwerke im Garten kann man dagegen an einer Hand abzählen. Am Rand, in einer Hecke, steht eine Lenin-Statue, die sich der Vater des Hausherrn nach dem Fall der Mauer von seinen Freunden zum Geburtstag wünschte – ein solches Anwesen hat man eben nie ganz für sich allein. Man bewahrt es immer auch für die Generationen davor. ●

Die Küche im Anbau von Annabelle Selldorf (li. S.) entwarf der Küchengestalter Max Ratjen. Bei der Wahl der Farbe setzte sich die Hausherrin gegen Ratjens und Selldorfs Widerstand durch: An dem hellen Fließerton schätzt sie vor allem, dass er sich im Lauf des Tages ständig verändert.



„Früher“, sagt die Hausherrin, „legte mein Mann seine neuen Bücher unter unser Bett. Als sie auf meiner Seite wieder herauskamen, wusste ich, dass ich etwas tun musste.“